

«Wir spielten vielleicht etwas ungestüm»

ADELBODEN Das Trio Eclipse hat am Orpheus-Wettbewerb den zweiten Preis erhalten und bespielt am Samstag die Dorfkirche. Nebst Brahms, Beethoven und Bartók führen die drei Musiker auch ein Stück auf, das mit Harmonie «spartanisch» umgeht.

SANDRA BUOL

Sie haben sich während des Studiums an der Musikakademie Basel kennengelernt und erst kurz vor dem Orpheus-Wettbewerb im Dezember 2015 zum Trio zusammengetan: Lionel Andrey (Klarinette), Sebastian Braun (Violoncello) und Benedek Horváth (Klavier). Diese Spontaneität habe möglicherweise auch zum Wettbewerbserfolg geführt, meint Sebastian Braun. «Wir spielten sehr spontan und frisch und vielleicht etwas ungestüm», erinnert er sich. Obwohl alle drei nebst dem «Eclipse»-Projekt viel beschäftigt sind, versuchen sie, diese Unbekümmertheit aufrechtzuerhalten: durch blockweises Proben und genügend Freiräume für andere Projekte dazwischen. «Jeder von uns ist auch solistisch tätig», sagt Braun.

Mit Taktgeber durch die Uraufführung

Am Samstagabend führt das Trio in der Dorfkirche das Stück «Résonance» des Basler Jungkomponisten Michael Künstle auf. Dieser beschrieb sein Werk gegenüber dem «Frutigländer» wie folgt:

«Résonance spielt mit dem Nachklang, mit der Resonanz eines Instruments und des Raums. Mit Harmonie geht das Stück spartanisch um.» Keine einfache Aufgabe für die Musiker. «Es ist ein sehr interessantes, rhythmisch simples und zugleich doch enorm anspruchsvolles Stück», sagt Violoncellist Sebastian Braun. Obwohl die einzelnen Stimmen auf den ersten Blick nicht sehr kompliziert aussehen würden, sei man als Ensemble auf ein technisches Hilfsmittel angewiesen, um dem «minimalistischen, ja gar mechanischen» Charakter des Stücks gerecht zu werden. Das heisst: die drei Musiker spielen mit einem sogenannten Click im Ohr, einem Metronom, das ihnen den Takt vorgibt.

Die Uraufführung eines Musiktitels ist für das Trio etwas ganz Besonderes. «Weil man da ganz eng mit dem Komponisten zusammenarbeitet, erhält man auch Einsicht in den Entstehungsprozess», sagt Braun.

Nebst Künstles Komposition werden die drei Kammermusiker auch traditionell klassische Stücke zum Besten geben: Beethovens «Gassenhauer»-Trio, ein Klarinetten trio von Brahms und ein Volksmusikstück von Bartók. Für die Musiker bedeutet dieser Mix eine gelungene Abwechslung. Zudem sei es auch für das Publikum interessant, meint Braun. «Es kann beobachten, wie Komponisten verschiedenster Stilrichtungen

mit den klanglichen Möglichkeiten unserer drei Instrumente umgehen.»

Von hier aus weiter

Das Trio Eclipse hat Ende Dezember des vergangenen Jahrs am Orpheus-Nachwuchswettbewerb den zweiten Platz gewonnen – von rund 20 Teilnehmern. Sie erhielten dafür einen Preis von 2000 Franken und die Möglichkeit, am Swiss Chamber Music Festival zu spielen. Die drei freuen sich, nach Adelboden zu kommen. «Es ist für uns eine tolle Möglichkeit und ein Sprungbrett für eine Ensemble-Karriere», sagt Braun.

Beim Auftritt vom Samstag in der Dorfkirche wird es aber nicht bleiben. «Durch den Preis können wir an einigen wichtigen Festivals hier in der Schweiz auftreten und wichtige Bekanntschaften machen», erklärt er. In den nächsten Monaten spielt das Trio auch noch am «MusicCircle» in Andermatt und macht Aufnahmen für den französischen Klassik- und Jazzsender France Musique. «Zudem ist die Produktion eines Musikvideos in Planung», erzählt Braun.

Zunächst aber steht das Konzert in Adelboden auf dem Programm. Dort soll vor allem eines deutlich werden: Trotz der unterschiedlichsten Tonquellen streben die Musiker eine klangliche Homogenität an. Was sie hinter ihrem Namen sonst noch verbergen (Eclipse = Verdunkelung), erfährt das Publikum vor Ort.



Die Hanneli-Musig meisterte die Mischung von Klassik und Volksmusik vortrefflich.

BILD SABINE BURGER

Den stilistischen Ausflug gewagt

ADELBODEN Mit einem mitreissenden, volksmusikalisch-klassischen Auftritt setzte die Hanneli-Musig einen neuen Akzent im Programm des Swiss Chamber Music Festivals.

RETO KOLLER

Polka, Mazurka, Walzer: Rhythmen, welche jeder Volksmusikfreund kennt, waren auch Klassik-Grössen wie Haydn, Schubert, Dvořák und Rachmaninov wohlbekannt. Wer es nicht glaubte, wurde am letzten Mittwoch in der fast vollen Adelbodner Dorfkirche eines Besseren belehrt. «Wir wagen heute einen stilistischen Ausflug in die Volksmusik», kündete Festivalleiterin Christine Lüthi an.

Wer könnte dieses «Grasen über dem Zaun» besser begleiten als die sechs Hanneli-Musikanten um den bekannten Multi-Instrumentalisten Ueli Mooser, welche als Erneuerer der traditionellen Volksmusik gelten? Sie führten das Publikum mal im furiosen Tempo der slawischen Volksmusik, mal im gemächlichen Walzertakt durch bekannte und weniger bekannte Werke der Klassik. Wer wusste schon, dass der russische Komponist Michail Glinka einen Ohrwurm aus Gaetano Donizettis Oper «Der Liebestrank» für vierhändiges Klavier umgeschrieben hatte? Die Hanneli-Musikanten schon. Sie schrieben das Werk noch einmal um, diesmal für zwölf Volksmusikerhände,

wie Johannes Schmid bemerkte. Der Violinist brachte mit witzigen Anekdoten zu den Komponisten die Zuhörer zum Schmunzeln.

«Es war ein Erlebnis, Ueli Mooser mit seiner Hanneli-Musig in der Kirche zu hören. Er war immer mein grosses musikalisches Vorbild.»

Werner Brügger, Adelbodner Volksmusiker

Im zweiten Teil erklang ein Strauss von traditionellen Weisen, die teilweise aus der Sammlung von Hanny Christen stammen. Die Hanneli-Musig blieb während des ganzen Konzertes in überragender musikalischer Flughöhe, doch ganz nahe am Volkston. Das macht ihr in der Schweizer Musikszene wohl niemand so schnell nach.



Bilden zusammen das Trio Eclipse: (v.l.) Benedek Horváth (Klavier), Sebastian Braun (Violoncello) und Lionel Andrey (Klarinette).

BILD ZVG